



Ansätze zur schulischen Gewaltprävention der Beratungsstelle Steyr

**Dr. Karin Bayer-Daschill
Mag. Barbara Baschinger
25. April 2012**

„Unser Denken bestimmt unser Handeln“



- ⌘ „Ob und wie wir menschliche Aggressionen verstehen, bestimmt unsere Art, ihr zu begegnen“ (Bauer, 2012)

Was treibt uns an?



- ⌘ „Zentraler menschlicher „Instinkt“ oder „Trieb“ ist das Bedürfnis des Menschen nach Bindung und Zugehörigkeit. Nichts motiviere den Menschen grundlegender, als sein Bedürfnis nach Gemeinschaft.“ (Charles Darwin, 1872)
- ⌘ „ Der Mensch ist in seinen Grundbedürfnissen primär auf soziale Akzeptanz, Kooperation und Fairness ausgerichtetes Wesen, zu seinen Grundmotivationen zählt, befriedigende Beziehungen zu anderen zu pflegen“ (Joachim Bauer, 2011, et.al)

Definition von Gewalt und Aggression



- ⌘ **Gewalt**: jede physische und verbale Handlung, die zur Verletzung der körperlichen und/oder seelischen Integrität einer anderen Person führt.
- ⌘ **Aggression**: Ein Verhaltensprogramm, das in bedrohlichen Situationen „anspringt“, um uns einer Gefahr entgegenzustellen und sie zu bewältigen- um unsere körperliche Unversehrtheit zu bewahren und Schmerz abzuwehren. Das menschliche Gehirn bewertet soziale Ausgrenzung und Demütigung wie körperlichen Schmerz – Reaktion ist Aggression.

Neurobiologische Funktionen der Aggression



- ⌘ Abwehr von körperlicher Bedrohung (Schmerz)
- ⌘ Abwehr von psychischer Bedrohung (Demütigung, Ausgrenzung)
- ⌘ Verteidigung zwischenmenschlicher Bindungen
- ⌘ Aggression ist ein soziales Regulativ (zur Beseitigung von Störungen/Schutz der Gemeinschaft – soziale Unterstützung schützt vor Ausgrenzung)
- ⌘ Kommunikative Funktion (Mitteilen von Störungen/sich verständlich machen – verbal)

Auslöser für Aggression



- ⌘ Willkürlich zugefügter körperlicher Schmerz
- ⌘ Willkürlich zugefügte Ausgrenzung/Demütigung
- ⌘ Verlust zwischenmenschlicher Bindungen

Wie erleben Kinder/Jugendliche mit Gewalterfahrungen die Welt



- ⌘ Die Kinder erleben die Welt als potentiell gefährlich
- ⌘ Aufmerksamkeit richtet sich selektiv auf vermutetes feindseliges Verhalten
- ⌘ Selektive Erinnerungserfahrungen
- ⌘ niedrige Schmerzgrenze
- ⌘ Aggression als Erfolgsrezept

Phänomen der Aggressionsverschiebung



- ⌘ Verschiebung entlang der Zeit
- ⌘ Verschiebung bezüglich des Adressaten
- ⌘ Verschiebung beschädigt oder zerstört die kommunikative Funktion der Aggression
- ⌘ Verschobene Aggression braucht "Aggressionsflüsterer"

Einflussfaktoren für Aggression bei Kindern und Jugendlichen



- ⌘ Mangel an Zuwendung und Bindung ("Neglect")
- ⌘ Fehlende Einübung von sozialen Regeln und Frustrationstoleranz
- ⌘ Schlechte Schulleistungen, schwere Selbstwertprobleme, fehlende Freundschaften
- ⌘ Traumatisierung (körperliche und/oder sexuelle Gewalt)
- ⌘ Gewalt-Vorbilder (Eltern, Medien)
- ⌘ Gewalttätige Videospiele

Leitgedanken zur Gewaltprävention



- Grundlegende Kenntnisse über Bedeutung/Entstehung und Funktion von Aggressionen
- Prävention braucht eine gemeinsame Haltung der Erwachsenen
- Prävention braucht ein gemeinsames Handeln der Erwachsenen
- Prävention kann nicht delegiert werden
- Prävention kann nur gemeinsam gelingen, nicht allein
- Präventive Maßnahmen haben Einfluss auf die Schulhauskultur, eine positive Schulhauskultur wirkt präventiv

Präventionsstufen



- **primäre Gewaltprävention**

Schulhauskultur, respektvoller Umgang, Wertschätzung, Kommunikations- und Konfliktkultur, Klassenregeln, Gesprächsführung

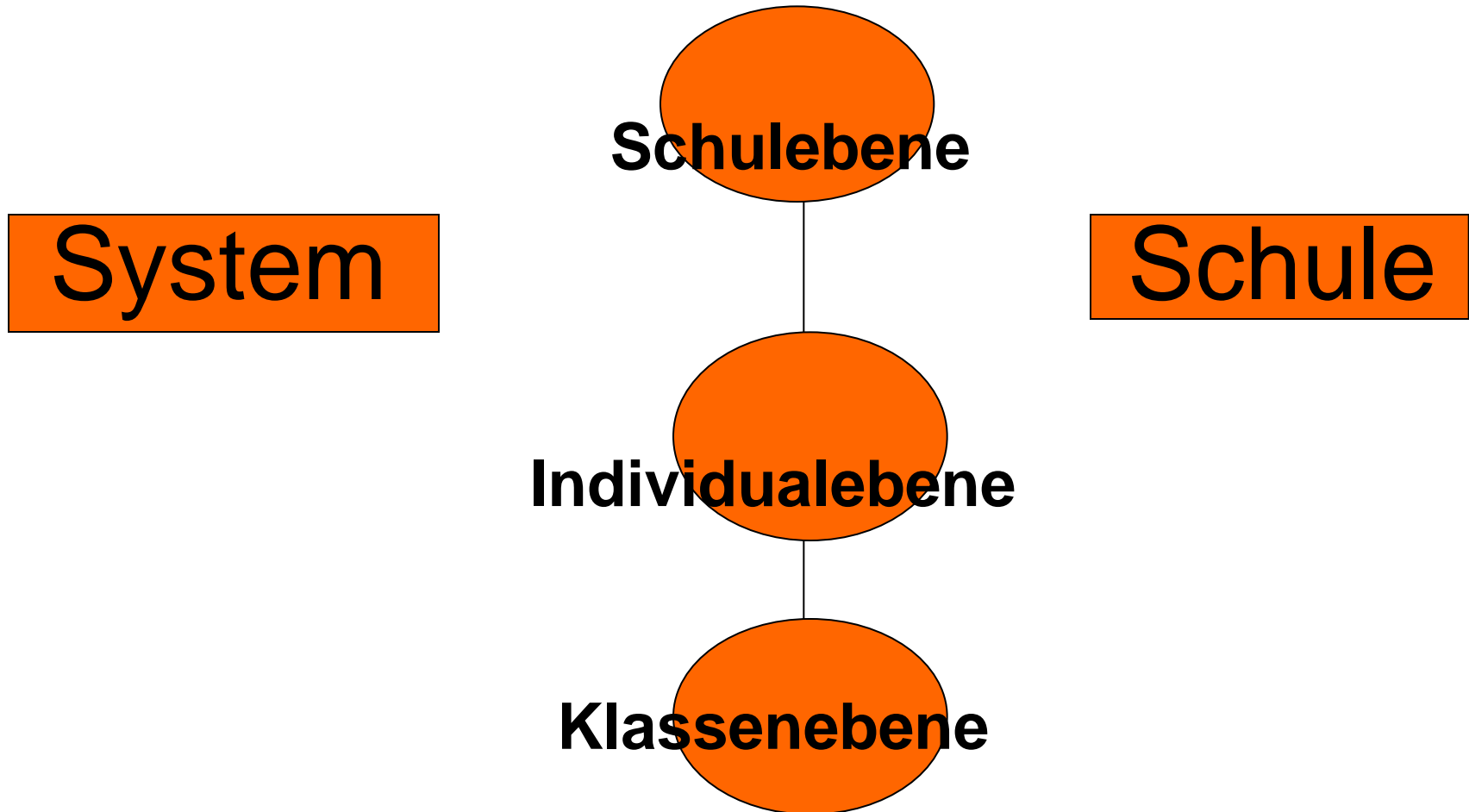
- **sekundäre Gewaltprävention**

strukturelle Änderungen in der Schule, Unterrichtsmethoden, Transparenz hinsichtlich Unterrichtsstoff, demokratische Strukturen, Notengebung, Teamteaching, Konfliktbearbeitung

- **tertiäre Gewaltprävention**

Interventionen im Bereich Schule (z.B. nach Haim Omer)
Interventionen durch externe Beratungseinrichtungen und Organisationen.

Systemebenen im Bereich Schule



Beachtung der Systemebenen



Individualebene:

SchülerInnen, LehrerInnen, SchulleiterInnen, Eltern, Reflexion
persönlicher
Erfahrungen im schulischen Alltag, Umgang mit eigenen
Erfahrungen....

Klassenebene:

Klasse als System, Klassenregeln, gruppendynamische
Entwicklungen,
Soziales Lernen, Antimobbingkonzepte, Peermeditation,
Konfliktgespräche,
Projektarbeit,.....

Schulebene:

Schulhauskultur, Vernetzung, Transparenz, strukturelle Bedingungen,
Schulprojekte, Schulveranstaltungen,....

Effekte von Gewaltprävention



geringe bis keine Effekte:

punktueller Projekte; auf das Individuum oder die Klasse orientierte Ansätze

deutliche erfolgreicher:

Mehr-Ebenen-Konzepte, die Individuum, Schulklasse, Schule und Schulumfeld einbeziehen (Hanewinkel/Kaack, 1997; Howard et al., 1999; Olweus, 1995)

Nachhaltigkeit bei der Gewaltprävention braucht die Teilnahme der ganzen Schule

Maßnahmen gegen Gewalt



Hinschauen

- Innere Haltung
- Entwicklung eines gemeinsamen Problembewusstseins

Handeln

- Handlungsfähig bleiben und werden
- gemeinsame Linie im Handeln entwickeln
- konsequentes Ausüben von sozialer Kontrolle
- Nicht-Einschreiten heißt Dulden

Helfen

- Kooperation mit externen Stellen
- therapeutische Bearbeitung, wenn nötig



Die Praxis!?

Ansatzpunkte zur Entwicklung einer Schulhauskultur



- ⌘ Teamentwicklung
- ⌘ Erarbeitung von verbindlichen pädagogischen Leitsätzen
- ⌘ Verbesserung der strukturellen Bedingungen
- ⌘ Kooperation: Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Behörden
- ⌘ Die Erhöhung der Konfliktfähigkeit der Schüler

Teamentwicklung bedeutet



- ⌘ Vernetzung
- ⌘ Streitkultur
- ⌘ Austausch und Zeitaufwand
- ⌘ Unterstützung
- ⌘ Sicherheit und Klarheit für den Einzelnen
- ⌘ Kultur der Beteiligung
- ⌘

Schulleitsätze



- gegenseitige Achtung und Toleranz
- Sorge um gutes Schulklima
- gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit
- Sorge für und Erhaltung von Lehr- und Lernfreude
- Innovative Förderung der Zusammenarbeit mit den Eltern
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Förderung der Mitsprache und Mitverantwortung
- Einhalten der vereinbarten Verhaltensregeln
-

Neue Autorität nach Haim Omer



Traditionelle Autorität

- ⌘ Furcht, Distanz
- ⌘ Kontrolle, unmittelbarer Gehorsam
- ⌘ Hierarchie
- ⌘ Vergeltungspflicht
- ⌘ Immunität vor Kritik
- ⌘ Dringlichkeit

Neue Autorität

- ⌘ Präsenz, wachsame Sorge
- ⌘ Selbstkontrolle
- ⌘ Netzwerk
- ⌘ Eskalationsvorbeugung
- ⌘ Transparenz
- ⌘ Beharrlichkeit

Was ist Faustlos?



- ⌘ Ein Curriculum zur Prävention aggressiven Verhaltens
- ⌘ aggressives Verhalten resultiert aus einem Mangel an sozialen Kompetenzen
- ⌘ diese wären Voraussetzung für konstruktive Formen der Konfliktbewältigung

- ⌘ Grundschule: 1.– 3. Schulstufe

Welche Themen werden angesprochen? (auszugsweise)



Empathie

- ⌘ Erkennen von Gefühlen, Ausdruck von Gefühlen
- ⌘ Deuten von Verhalten
- ⌘ Ursache – Wirkungsbeziehungen
- ⌘ Absichten, Fairness

Impulskontrolle

- ⌘ Problem erkennen, Lösung finden, Schritte
- ⌘ Umgang mit Ablenkungen, Störungen
- ⌘ Umgang mit Druck von Gleichaltrigen
- ⌘ Etwas haben wollen, was einem nicht gehört

Ärger-Wut

- ⌘ Auslöser von Ärger und Wut
- ⌘ Umgang mit Hänseleien, Umgang mit Kritik
- ⌘ Umgang mit Ausgeschlossenensein
- ⌘ Umgang mit Vorwürfen, Enttäuschungen
- ⌘ Sich beruhigen

WiSK Programm

Ziele



Gewaltprävention soll ein Anliegen der ganzen Schule (aller SchulpartnerInnen) sein.

Soziale Kompetenzen sollen gefördert, Gewalt soll reduziert werden.

Ziele auf Schulebene

Gemeinsames Begriffsverständnis (**Wissen & Haltung**)

Modelle der Gesprächsführung im Anlassfall (**Intervention**)

Konkrete Maßnahmen auf Schulebene (**Schulentwicklung**)

Ziele auf Klassenebene

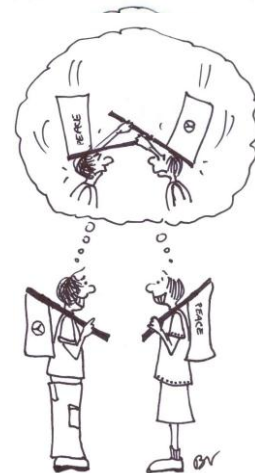
Vermittlung der Grundprinzipien, des Aufbaus und Klassenprojekts (**Wissen & Haltung**)

Coaching der WiSK KlassenlehrerInnen bei der WiSK Klassenprojekts

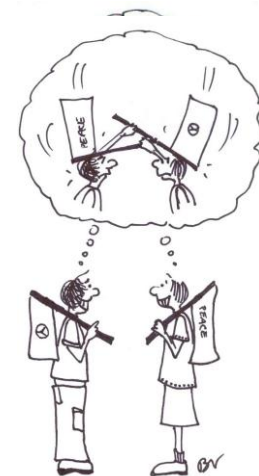
(**Handeln & Umsetzen**)

Ablauf des WiSK

Durchführung des



Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Literaturliste



- ⌘ BAUER, J., „Schmerzgrenze, Blessing Vlg. 2011
- ⌘ Bauer, J., „Lob der Schule“, Heyne, 2008
- ⌘ Hüther, G., „Was wir sind, und was wir sein könnten“, Ein neurobiologischer Mutmacher, Fischer, 2012
- ⌘ Hüther, G., „Biologie der Angst“, Wie aus Stress Gefühle werden, Vandenhoeck, 2012
- ⌘ Hüther, G. „Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn“, Vandenhoeck, 2012
- ⌘ Omer H., von Schlippe, A., „Stärke statt Macht“, Vandenhoeck, 2010
- ⌘ Omer H., von Schlippe A., „Autorität durch Beziehung“, Vandenhoeck, 2010